Klaus Meier, Jose Alberto García-Aviles, Andy Kaltenbrunner, Colin Porlezza, Vinzenz Wyss, Renée Lugschitz, Korbinian Klinghardt (Hg.): Innovations in Journalism: Comparative Research in Five European Countries

New York: Routledge 2024, 308 S., ISBN 91032630418, GBP 130,- (OA)

Der umfangreiche Bericht *Innovations in Journalism* bilanziert die wichtigsten aktuellen Innovationen im sich wandelnden Journalismus, analysiert von 24 Kommunikationswissenschaftle r:innen aus fünf Ländern Europas: Deutschland, Österreich, Schweiz, Großbritannien und Spanien. Die Publikation basiert auf einem theoretisch fundierten komparativen Forschungsprojekt zu den Voraussetzungen und Beeinflussungen des modernen Journalismus im internationalen Vergleich, wobei insgesamt hundert Fallstudien aus den untersuchten fünf Ländern berücksichtigt wurden. Dabei stellen sich Fragen wie: Was sind die wichtigsten aktuellen Innovationen? Wie können diese Innovationen beschrieben werden? Und welche Auswirkungen haben sie auf die Funktionen des Journalismus in demokratischen Gesellschaften? (vgl. S.1). Die Studie basiert normativ auf dem Verständnis von Medien und Journalismus als essentieller Bedingung von demokratischen Gesellschaften, insofern der Journalismus verantwortlich ist für die Informiertheit der Bürger:innen und deren Ermächtigung, an der Gesellschaft zu partizipieren. Und als Fazit werden Schlussfolgerungen und Empfehlungen formuliert – sowohl auf der Meso-Ebene der (Medien-) Organisationen wie auf der Makro-Ebene der medienpolitischen Strategien (*policies*), wobei zudem untersucht wurde, inwiefern das Mediensystem selbst die Implementation von journalistischen Innovationen beeinflusst.

Das Ziel des Projekts bestand somit in der Identifikation der einflussreichsten Innovationen im Journalismus der letzten zehn Jahre. In einem ersten Kapitel werden dabei im Sinne eines theoretischen Rahmens Innovationen im Journalismus und deren Voraussetzungen kurz analysiert (vgl. S. 7-18). Die Autoren Klaus Meier und Michael Graßl definieren Innovationen im Journalismus als Kombination eines Problems und der Entwicklung von entsprechenden praktikablen Lösungen, wobei in ihrer Studie die Produktion, Organisation, Distribution und Kommerzialisierung von Nachrichten (*news content*) untersucht wird. Im zweiten, mit „Methodological approach" überschriebenen Teil werden dann die zugrunde liegenden Forschungsmethoden des sogenannten JoIn-DemoS-Projekts vorgestellt (vgl. S.21-33), wobei 20 halbstrukturierte Interviews mit Journalismus-Expert:innen in jedem der fünf untersuchten Länder durchgeführt

wurden (also 108 bzw. 137, ergänzt durch einen quantitativen Online-Survey mit Antworten von 239 Personen).

Im dritten Teil werden für jedes der beteiligten Länder die spezifischen nationalen Rahmenbedingungen für Innovationen im Journalismus in fünf Kapiteln erläutert (vgl. S.35-98), gefolgt vom umfangreichsten vierten Teil (S.99-248), in welchem die nach der Analyse der Autor:innen 18 relevantesten Innovationen aus einer vergleichenden Perspektive dargestellt und analysiert werden. Jedes dieser Kapitel fokussiert auf eine journalistische Innovation – wie beispielsweise KI und Automatisierung, kollaborativer Investigationsjournalismus, Daten-Journalismus, Diversität und Inklusion, Datenanalyse des Nutzerverhaltens, Veränderung von Teams im Newsroom, Paywalls, News und Social Media, Podcasts, Bürgerpartizipation, mobiler Live-Journalismus, digitales Storytelling, Crowdfunding, Fact Checking. Schließlich wird im fünften Teil (S.249-266) auf einer Meta-Ebene analysiert, wie Wirtschaft, technische Entwicklungen und Medienpolitik die Rahmenbedingungen für journalistische Innovationen im Sinne von Veränderung beeinflussen.

Unter der Überschrift „Conclusions and recommendations" werden schließlich in drei letzten Kapiteln die wichtigsten Befunde von Alicia de Lara Gonzales und Jose A. García- Avilés als *lessons* der Implementation der relevantesten journalistischen Innovationen in den fünf untersuchten Ländern bilanziert und auf Möglichkeiten und Herausforderungen der Implementierung von journalistischen Innovationen im Sinne von „Drivers", aber auch auf Barrieren beziehungsweise „Obstructions" (S.273), etwa aufgrund finanzieller Einschränkungen, hingewiesen (vgl. S.269-280). Vinzenz Wyss, Mirco Saner und Korbinian Klinghardt bilanzieren abschließend den *impact* der Top-Innovationen bezüglich journalistischer Qualität und Ressourcen mit entsprechenden 18 Empfehlungen (vgl. S.281-292). Zuletzt vertiefen Graßl und Meier bilanzierend die verschiedenen Bereiche der journalistische Innovationstheorie wie News auf Social Media, KI, Vielfalt und Inklusion, Fakten-Checking und Remote Work wie Home-Office bezüglich ihrer verschiedenen Auswirkungen auf der Mikro-, Meso- und Makro-Ebene (vgl. S.293-308).

Zusammenfassend betrachtet handelt es sich beim Abschlussbericht dieses fundierten und äußerst breit angelegten komparativen Forschungsprojekts um eine klar strukturierte, kohärente und sehr informative Bilanz der vielfältigen aktuellen Innovationen im Journalismus, welche von Interesse nicht nur für Kommunikationswissenschaftler:innen, sondern auch für Praktiker:innen wie für die Studierenden im Journalismus relevant sein dürfte.

Heinz Bonfadelli (Zürich)